

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einladungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postkonten-Nr. 30.690.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahrlang . . . K 12.80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahrlang . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 29

Cilli, Mittwoch, den 12. April 1911.

36. Jahrgang.

## Bur Reichsratswahlwerbung.

Wie zu erwarten stand, wurde in der am Sonntag im Gemeinderatssaale zu Cilli stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung des 11. Wahlbezirktes der bisherige Reichsratsabgeordnete

**Richard Marchl**

einstimmig als Wahlwerber wieder aufgestellt.

Die Vertrauensmännerversammlung, in welcher der Bürgermeister Herr Dr. von Jabornegg den Vorsitz führte, war von ungefähr 70 Vertrauensmännern aus den Wahlorten des Bezirktes besucht. Ueber Antrag des Bürgermeisters von Luttenberg, Herrn Notar Julius Thurn, unterstützt von den Herren Bürgermeister Faleschini (Rann), Bürgermeister Stiger (Windisch-Feistritz) und Bürgermeister Ferschnigg (Kohitsch), sowie des Ingenieurs Herrn Ludwig Miglitsch aus Sauerbrunn wurde einstimmig beschlossen, Herrn Landesgerichtsrat Richard Marchl zu ersuchen, daß er die Wahlwerbung neuerdings übernehme. Zugleich wurde ihm für seine unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des ganzen Wahlbezirktes der wärmste Dank ausgesprochen. Auch wurde allseits die Notwendigkeit betont, daß die Deutschen aller Wahlorte einig zusammenstehen, um dieses hochwichtige Mandat dem Deutschtume zu erhalten. Aus den Wahlorten Windischgraz, Gonobitz, Friedau, Lichtenwald, Hohenmauthen und St. Lorenzen waren Zuschriften eingelangt, in denen die Wiederaufstellung Marchl teils beantragt, teils mit dem Ausdrucke wärmster Anerkennung für seine Verdienste gebilligt wird. Die

(Nachdruck verboten.)

## Die Legende im Leben der Helden und Religionsstifter.

Von Dr. phil. E. Wettley.

Wer in streng christlicher Familie aufgewachsen ist und nun plötzlich vor manche Ereignisse der modernen und vergleichenden Religionsgeschichte gestellt wird, der kann wohl in einen starken Konflikt hineingetrieben werden. Da ist ihm einst die liebliche Geburtsgeschichte des Mose erzählt worden — natürlich als buchstäblich geschichtliche Wahrheit. Er besinnt sich noch mit welcher Freude er als Kind die wundervolle Geschichte vernahm von der treuen Mutter, die ihr Knäblein, als sie es im Hanse nicht mehr sicher verstecken konnte, in ein Kästchen von Schilfrohr legte, dieses verschloß und im Nil aussetzte. Und dann kam jene gute Königsstochter, die den Knaben fand und im Schloß aufzog. Jetzt belehrt ihn die vergleichende Religionsgeschichte, daß in dieser Religionsgeschichte ein uraltes, weitverbreitetes Sagenmotiv anklingt, das besonders im alten Orient eine große Bedeutung hatte, wo es gewöhnlich bei Einführung einer neuen Weltepoche erscheint. So haben uns die assyrisch-babylonischen Ausgrabungen Einblick in die Geburtsgeschichte des großen Sargon I. — von Agade — gewährt, der etwa um 3000 v. Chr. ein mächtiges babylonisches Reich errichtete, wahrscheinlich auch die Hauptstadt Baby-

Vertrauensmänner von Brunnedorf hatten in einer Zuschrift erklärt, daß sie vorerst das Ergebnis der Vertrauensmännerversammlung in Cilli abwarten und erst dann zur Frage der Kandidatur Stellung nehmen werden. Wir hegen die sichere Zuversicht, daß auch mit den Deutschen Brunnedorfs schon in allernächster Zeit bezüglich der Kandidatur volle Uebereinstimmung hergestellt werden wird.

Herr Richard Marchl, der in Cilli weilte, wurde sogleich von dem Ergebnis der Vertrauensmännerversammlung verständigt, erschien in derselben und gab unter allgemeinen Kundgebungen der Freude die Erklärung ab, daß er die Wahlwerbung gerne übernehme.

Die Sozialdemokraten haben als Gegenkandidaten in unserem Wahlbezirkte den Landtagsabgeordneten Horvatek aufgestellt.

Aus Marburg kommt die gewiß für alle Deutschen Untersteiermarks erfreuliche Kunde, daß Heinrich Bastian sich zur Uebernahme der Kandidatur bereit erklärt und der Obmann-Stellvertreter des Deutschen Schulvereines Dr. Baum von der Wahlwerbung im Einvernehmen mit den Eisenbahnorganisationen, die ihn aufgestellt hatten, zurückgetreten ist. Der Gegner Bastians im Wahlkampfe ist wieder der Sozialdemokrat Kessel. Bei der Stimmung, die in Marburg herrscht, kann die Wahl Bastians als vollkommen gesichert angesehen werden.

Dem Schönerianer Malik, der den 10. Wahlkreis (Pettau—Leibnitz, Deutsch-Landsberg) vertrat, wurde nun von der Gemeindevertretung Leibnitz im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern der großen Wahlorte in der Person des deutschnationalen Oberingenieurs Franz Rauter, eines überaus bewährten völkischen Kampfgenossen und verdienstvollen Arbeiters auf dem Gebiete der Schutzvereinstätigkeit ein Gegenkandidat aufgestellt, dessen Aussichten wegen

lon gründete. Die Erzählung, die in der aufgefundenen Bibliothek Assurbanipals sich in mehreren Exemplaren erhalten hat, lautet: „Sargon, der mächtige König von Agade, bin ich. Meine Mutter war Bestalin, mein Vater aus niederem Geschlecht; während der Bruder meines Vaters das Gebirge bewohnte. Meine Stadt ist Azupiranu, welche am Ufer des Euphrat gelegen ist. Es empfing mich meine Bestalin-Mutter, im Verborgenen gebar sie mich. Sie legte mich in einen Kasten von Schilfrohr, verschloß mit Erdpech meine Tür, legte mich in den Fluß. Der Fluß trug mich hinab zu Atki, dem Wasserträger. — Der zog mich auf, als sein Kind usw.“

Dieses Sagenmotiv, nennen wir es kurz das Aussetzungsmotiv, findet sich in einer großen Zahl von Geburtslegenden wieder. Jeremias zählt in seinem Buch „Das alte Testament im Lichte des alten Orients“ neben der Mose- und Sargongeschichte nicht weniger als elf Geburtslegenden auf, in die jedes Motiv verwoben ist. Interessant ist, daß in den meisten Geburtslegenden der Vater aus niederem Geschlecht ist, oder vollständig fehlt, also vaterlose Geburt berichtet wird. Seltsam erinnert an die Mosegeschichte besonders die Legende, die die Geburt des Bacchus aus schmückt. Pausanias, ein griechischer Schriftsteller des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, erzählt: „Bacchus wurde in Aegypten geboren, in einer Kiste im Nil ausgesetzt, damit er der Verfolgung des ägyptischen Königs entgehen sollte,

der Abneigung, die in weiten Kreisen des Wahlbezirktes gegen Malik herrscht, als günstig bezeichnet werden müssen.

## Wählerversammlung des Wahlwerbers Richard Marchl.

Montag abends fand im Speisesaale des Deutschen Hauses eine von über 300 Personen besuchte Reichsratswählerversammlung statt, in welcher sich der bisherige Reichsratsabgeordnete Herr Landesgerichtsrat Richard Marchl der Cillier Wählerschaft vorstellte. Der Obmann des Deutschen Vereines Herr Dr. Gregor Jesenko begrüßte die so zahlreich erschienene Wählerschaft sowie den Wahlwerber Herrn Landesgerichtsrat Richard Marchl, worauf über Vorschlag des Herrn Rechtsanwaltes Dr. August Schurbi, Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg zum Vorsitzenden gewählt wurde. Dieser erteilte dem Wahlwerber Richard Marchl, welcher mit Heilrufen lebhaft begrüßt wurde, das Wort:

Der Redner erklärte, daß er von der Vertrauensmännerversammlung des Bezirktes ersucht wurde, sich neuerdings um das Mandat zu bewerben. Er stelle sich hiemit als Wahlwerber den Cillier Wählern vor. Er erörterte die Ursachen, welche zu dem unrühmlichen Ende des ersten Volkshauses geführt haben und werde es sich für jeden objektiven Beurteiler der Tatsachen ergeben, daß es eine bewußte Heuchelei und Irreführung ist, wenn man die deutsch-freiheitlichen Vertreter und den Deutschen Nationalverband an der Auflösung des Parlamentes mitschuldig machen will. Das Parlament trug den Krankheitskeim schon seit Beginn seiner Wirksamkeit in sich und habe sich die Annahme, als ob es sich nur um vorübergehende Kinderkrankheiten handle, leider als irrig erwiesen. Der zerfetzende Giftstoff habe in der Sucht einzelner Parteien, auf parlamentarischen Boden die parlamentarischen Notmittel zu

und endlich, drei Monate alt, durch eine Königsstochter gerettet.“ Fast alle diese Geburtslegenden zeigen den gleichen oder ähnlichen Verlauf: Geburt eines Knäbleins unter eigenartigen Verhältnissen, Anfeindung des Kindes von Seiten eines neidischen oder durch Drakelsprüche ängstlich gewordenen Herrschers oder Gottes, Aussetzung des Kindes und endlich wunderbare Rettung.

Wie die Geburtsgeschichte der Helden und Götter, zeigt auch die der Religionsstifter vielfach übereinstimmende Legendenmotive. Von besonderem Interesse sind für uns die Kindheitslegenden, womit das Leben Muhammeds ausgeschmückt worden ist. Sie fordern vielfach zu einem Vergleich mit den christlichen geradezu heraus. Wie der Mutter Jesu, so wurde auch der Amina, der Mutter Muhammeds, schon vor der Geburt ihres ersten und einzigen Knaben durch eine seltsame überirdische Erscheinung angekündigt, daß sie den Herrn und Propheten ihres Volkes unter dem Herzen trage. Als der sechsjährige Knabe Muhammed mit seiner Mutter nach Medina reiste, trat ein alter Jude ihnen entgegen und erkannte in dem Knaben den künftigen Propheten. Den Namen Muhammed, d. h. der Gepriesene, vielleicht auch der Ersehnte, Berheißene, soll die Mutter ebenfalls auf Grund eines Traumgesichtes dem Knaben gegeben haben. Wunderbare Dinge werden von der Amme erzählt, die den kleinen Muhammed gesäugt hat. Wahrscheinlich hat ihn die Mutter selbst an der Brust gehabt. Da es aber in Mekka für



mißbrauchen, um ihre Macht und ihre Anhänger-  
schaft zu erweitern und durch Herabsetzung anderer  
Parteien ihr eigenes Ansehen in weiten Massen zu  
fördern, weiters darin bestanden, daß der nationale  
Haber oder besser gesagt, die slawischen Machtspi-  
rationen in dem neuen Volkshaufe einen zu weiten  
Raum in Anspruch genommen haben. Der Redner  
wies nun nach, daß insbesondere die sozialdemokra-  
tische Partei, die nunmehr die deutschfreiheitlichen  
Parteien für die bedauerlicher Weise notwendig ge-  
wordene Anwendung des Notmittels des § 14 ver-  
antwortlich macht, selbst das parlamentarische Not-  
mittel der Dringlichkeitsanträge nicht nur am Be-  
ginn der Parlamentstätigkeit, sondern auch später  
noch in allzu ausgiebigen Maße angewendet und  
außerdem durch langwierige Reden im Hause und in  
den Ausschüssen die kostbare Zeit einer fruchtbaren  
Tätigkeit entzogen hat. Daran, daß schließlich die-  
ses Notmittel in frivoler Weise zu Obstruktions-  
zwecken mißbraucht worden sei, könne man den deutsch-  
freiheitlichen Parteien schon gar kein Verschulden zu-  
messen, da diese im Gegenteil stets bestrebt waren,  
eine geordnete parlamentarische Tätigkeit zu ermög-  
lichen, was von den Vertretern der Slawen nicht  
gesagt werden kann; aber auch der tschechische So-  
zialdemokrat Wodraschek habe sich schließlich mit  
einer mehrstündigen Obstruktionsrede in die Reihe  
derjenigen gestellt, welche die rechtzeitige Erledigung  
des letzten Budgetprovisoriums verhinderten und da-  
mit das Gesetz des § 14 heraufbeschworen haben.  
Wenn die slowenischen Abgeordneten heute behaupten,  
daß die Slowenen ein Machtsfaktor geworden seien,  
mit dem man allseits rechnen mußte, so ist das eine  
Selbstüberhebung und Großtuererei. Der Ruhm, den  
Schusterschitz, Kreck, Korosec und Genossen für ihr  
Volk gesammelt haben, könne nur ein sehr trauriger  
sein. Dieser Ruhm könne ihnen ja doch nicht streitig  
gemacht werden, daß sie an dem Zusammenbruche  
des ersten Volkshauses in hervorragender Weise mit-  
getan haben. Der von sozialdemokratischer Seite er-  
hobene Vorwurf der Unfähigkeit der deutsch-bürger-  
lichen Parteien sei frivol, da die sozialdemokratischen  
Abgeordneten es selbst wissen müssen, daß die Ver-  
treter der deutschen Parteien in der Tat an dem Zu-  
standekommen der insbesondere Volksnotwendigkeiten  
Rechnung tragenden parlamentarischen Arbeiten in  
hervorragender Weise beteiligt waren, auch an jenen  
Arbeiten, die wie z. B. die Sozialversicherung, Dienst-  
pragmatik und ähnliche der Vollendung nahe waren  
und nur durch die tschechische und slowenische Obstruktion,  
die wiederholt für längere Zeiträume die parlamentarische  
Tätigkeit lahm legte, zu nichte gemacht wurden. Ein  
beliebtes Argument für die sogenannte Unfähigkeit  
der deutschen Parteien werde darin gesucht, daß an-  
geblich diese Parteien nicht im Stande seien, die na-  
tionalen Kämpfe aus der Welt zu schaffen. Dieser  
Vorwurf nehme sich eigentümlich aus, wenn man  
bedenke, daß nunmehr der nationale Haber bereits  
auch in den Reihen der Sozialdemokraten eingerissen  
sei und sogar ihre mächtige Organisation zu sprengen  
droht. Es ist aber geradezu lächerlich, uns den na-  
tionalen Kampf vorzuwerfen, da wir ja die Angegrif-  
fenen sind und alles aufgebieten haben, um mit der

ruhigen slowenischen Bevölkerung im wirtschaftlichen  
und kulturellen Frieden zu leben. Die in der slaw-  
ischen Union vereinigten Parteien seien daran schuld,  
daß die nationalen Fragen in den parlamentarischen  
Verhandlungen einen viel zu breiten Raum einge-  
nommen haben, jede Gelegenheit, insbesondere die be-  
fristete Beratung von Vorlagen dazu auszunutzen, um  
das ihnen mißliebige Regierungssystem allzu oft auch  
aus persönlicher Streberei einzelner Personen zu be-  
seitigen und dadurch zu erzwingen, daß der slawische  
Einfluß, der sich in unserem Staatswesen in unheil-  
voller Weise bemerkbar gemacht hat, auf Kosten der  
Deutschen ein dominierender werde.

Der Redner legte nun seine Haltung in der  
italienischen Fakultätsfrage dar, wies darauf hin,  
daß er stets als Gegner der provisorischen Errichtung  
der italienischen Fakultät in Wien aufgetreten sei,  
nicht nur aus prinzipiellen Gründen sondern in der  
berechtigten Befürchtung, daß dadurch die Wünsche  
der Südslawen neue Nahrung finden können. Sein  
Antritt sowie der übrigen Vertreter der Minder-  
heitsanschauungen aus dem Budgetausschusse sei über  
Beschluß der überwiegenden Mehrheit des Verbandes  
erfolgt, welcher begreiflicher Weise in dem Budget-  
ausschusse die Meinung der Mehrheit des Verbandes  
welche für das Provisorium in Wien aus vorwie-  
gend rein taktischen politischen Gründen war, ver-  
treten wissen wollte, wozu zu bemerken ist, daß die  
Abstimmung im Hause selbst jedem freigegeben  
wurde.

Im kommenden Wahlkampfe werde voraussicht-  
lich die Bewilligung der Militärkredite in den Dele-  
gationen, für welche auch Redner gestimmt hat, der  
Kritik unterzogen werden. Redner verweist auf seine  
Tätigkeit in der Delegation, auf sein Vertreten für  
das bewährte Bündnis mit dem Deutschen Reiche.  
Dieses sei aus nationalen Beweggründen und im  
allgemeinen staatspolitischen Interesse aber auch aus  
dem Grunde geschehen, weil er für seine Person in  
dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche eine Dek-  
kung gegen jene Bestrebungen gesehen habe, die auf  
eine Abdrängung des deutschen Einflusses von der  
Adria abzielen und von jener trialistischen Idee ge-  
leitet werden, deren Verwirklichung die Preisgebung  
der südlichen vorgeschobenen Posten und den gänz-  
lichen volkswirtschaftlichen Untergang des unterlän-  
dischen Deutschlandes zur Folge hätte. Er habe sich  
eingesetzt für die Interessen Steiermarks in der Frage  
der dalmatischen Anschlußbahnen. Redner gibt sodann  
an der Hand von Tatsachen eingehende Aufklärung  
über die militärischen Forderungen, über deren Not-  
wendigkeit, verweist diesbezüglich darauf, daß dieser  
Aufwand kein unproduktiver sei, sondern dem Ge-  
werbestande und der Landwirtschaft sowie auch der  
Arbeiterchaft in hervorragendem Maße zugute komme.  
Wohl werden die den reinen Volksnotwendigkei-  
ten Rechnung tragenden baldigst zu erledigenden Auf-  
gaben, wie die Sanierung der Landesfinanzen, die  
Sozialversicherung, die Ausgestaltung des Eisenbahn-  
und Telephonwesens, die Regelung des Standes-  
verhältnisses der Staatsangestellten mit dem Zeit-  
avancements und andere, die längst betriebene Durch-  
führung eines Finanzplanes notwendig machen. Die

neuen Steuern bzw. Steuererhöhungen werden aber  
nicht den kleinen Mann, sondern nur die hohen Ein-  
kommen und Vermögen treffen. Die Erhöhung der  
Branntweinsteuer werde aber gerade den breiten  
Schichten der Bevölkerung wieder dadurch zu gute  
kommen, daß die Läden in die Lage versetzt werden,  
ihren Verpflichtungen auf den verschiedensten Gebie-  
ten des öffentlichen Wohles, aber auch der Lehrers-  
schaft gegenüber nachzukommen. Die Heranziehung  
der Kleingewerbetreibenden bei den Heereslieferungen  
in der Höhe von 50 Prozent sei gerade der regen  
Tätigkeit der deutschfreiheitlichen Abgeordneten zuzu-  
schreiben.

Redner verwies sodann auf die ungeheuren  
Schäden und Lasten, die ein Krieg im Gefolge ha-  
ben würde und welcher nur durch die Erhöhung der  
militärischen Schlagkraft des Heeres und der Marine  
und dadurch vermieden werden könne, daß unsere  
Monarchie in dieser Beziehung hinter den übrigen in  
Betracht kommenden Staaten nicht zurückbleibt. Ge-  
wisß sei die Abrüstungsfrage erwägenswert. Vorläufig  
stehe sie aber nur in der theoretischen Erörterung  
und gelte noch immer der Grundsatz: „Wenn du  
Frieden willst, so bereite dich für den Krieg vor.“  
Der von der Sozialdemokratie gewünschte Ersatz un-  
seres Heeres durch eine Volksmiliz sei bei unserem  
Völkerglomerate gänzlich undurchführbar. In reif-  
licher und gewissenhafter Erwägung aller dieser Mo-  
mente habe er mit seinen Kollegen für die militäri-  
schen Forderungen gestimmt, nachdem seitens der Re-  
gierung außerdem die feierliche Erklärung abgegeben  
worden sei, daß sie einen Ausgleich zwischen den  
militärischen Forderungen und den Maßnahmen für  
die notwendige Hebung und Stärkung der Volks-  
wirtschaft herbeiführen werde. Wenn es nicht möglich  
geworden sei, die Regierung zur Erfüllung dieser  
Verpflichtung zu verhalten, so trägt daran die sla-  
wische Obstruktion Schuld. Uebrigens halte der Red-  
ner den steirischen Vertretern der Sozialdemokratie  
den Widerspruch vor, der darin liege, daß sie mit  
den Vertretern der Slawen für den Bau der gali-  
zischen Wasserstraßen, der sicherlich einen Aufwand  
von mehr als 1 Milliarde Kronen beanspruchen,  
aber nur einem kleinen Teile des Reiches zugute  
kommen werde, während dem gegenüber der Aufwand  
für das Heer und Marine gewiß eine produktive  
Aufgabe bedeutete, während sie aus der Bewilligung  
dieser kleinen Militärkredite nun Kapital schlagen  
wollen. Redner übergeht sodann auf die Besprechung  
einzelner aktueller Fragen, so insbesondere auf die  
Frage der Dienstpragmatik und anderer die Staats-  
angestellten betreffenden Angelegenheiten, verweist auf  
seine parlamentarische und außerparlamentarische Tä-  
tigkeit in diesem Belange, namentlich hinsichtlich der  
Erhöhung der Aktivitätszulagenklassen, der Lösung  
der Wohnungsfürsorgefrage für Gail und betont,  
daß man es nicht unter den Teuerungsverhältnissen  
notleidenden Staatsangestellten entgelten lassen dürfe,  
wenn infolge eines ungesunden und reformbedürftigen  
Verwaltungssystems die Ausgaben für die Staatsan-  
gestelltenbezüge eine enorme Höhe erreicht haben.  
Redner bespricht sodann eingehend die Lehrergehalts-  
frage und seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Schul-

vornehm galt, daß die Kinder eine Amme haben, so  
mußte auch Muhammed eine Amme gehabt haben.  
Und seltsam, die Amme, die freiwillig und umsonst  
das arme Kind nährte, sie wird plötzlich so begna-  
det, daß sie gleichzeitig drei Kinder nähren kann.  
Selbst von einem Vorläufer Muhammeds, namens  
Aischi, wird erzählt, der kurz vor Muhammed auf-  
getreten sei mit der Botschaft: „Die Zeit ist nahe,  
o Einwohner von Mekka. Unter euch ist ein Kind  
herangewachsen, an das die Araber glauben und  
dem alle Völker untertan werden.“ Wer die Ge-  
schichte des ersten islamischen Jahrhunderts kennt  
in dem alle diese Legenden bereits entstanden sind,  
der weiß, daß diese Legenden größtenteils nicht in Anle-  
hung an vorhandene analoge christliche Erzählungen  
entstanden sind, sondern daß es typische Geburts-  
und Kindheitslegenden sind, die in ähnlicher Weise  
überall die verkärende Volkspoesie um die großen  
Helden, namentlich auf religiösem Gebiete gewoben  
hat. Aus der Geschichte Buddhas und Zoroasters  
könnte manche ähnliche Legende angeführt werden.

Neben dem Lebensanfang ist besonders der  
Tod, das Lebensende der Helden und Religions-  
stifters durch einen reichen Kranz von Legenden aus-  
geschmückt. Interessant ist hier wieder die muhamme-  
danische Legendenbildung. Muhammed erklärte kurz  
vor seinem Tod in einem Nachtgespräch seinen Freun-  
den: „Gott hat mir die Wahl gelassen zwischen den  
Schätzen der Welt und den Freuden des Paradieses.  
Ich habe letztere erwählt.“ Daß Muhammed wirk-

lich gestorben ist, hat darum die Gläubigen nicht  
verwundert, da er ja freiwillig die Freuden des  
des Paradieses den Schätzen der Welt vorgezogen  
habe. Diese Freiwilligkeit des Todes wird in allen  
Legenden auffallend betont. Es wird erzählt, daß  
der Todesengel mit großer Ehrfurcht an das Kran-  
kenlager Muhammeds herantreten sei und in de-  
mütiger Bescheidenheit gefragt habe, ob er nun sei-  
nes Amtes walten dürfe. Da hat es ihm der Prop-  
het erlaubt. — Doch man wird nicht behaupten  
können, daß dieses Moment des freiwilligen Ster-  
bens das typische Moment in den Sterbelegenden  
im allgemeinen sei. Vielmehr klingt ein anderes  
Motiv mehr oder minder deutlich wieder, das Ent-  
rückungsmotiv. Man könnte es auch das Himmels-  
fahrtsmotiv nennen. Henoch, der zu den berühmtesten  
auch im babylonischen Mythos eine bedeutsame  
Rolle spielenden zehn Urväter der Menschheit ge-  
hört, ward von Gott entrückt, dieweil er ein gött-  
liches Leben führte — 1. Mos. 5, B. 24 —. Der  
gewaltigste Prophet des alten Testaments, Elia,  
fährt im feurigen Wagen gen Himmel — 2. Kön.  
2, B. 11 —. Von dem im babylonischen Gilgames-  
Epos genannten Utnapistim, dem babylonischen Noah,  
erzählt Berossus, er sei „entrückt“ worden. Die baba-  
lonische Erzählung sagt, er sei „in die Versammlung  
der Götter“ gelommen und hätte „Leben“ erlangt.  
Daß auch sonst das Himmelfahrtsmotiv in der Le-  
gende eine bedeutsame Rolle spielt, weiß jeder, der  
die antike Mythologie kennt — oder der in den ka-

tholischen Kirchen die „Himmelfahrt der Mutter Ma-  
ria“ gesehen hat.

Wer sich mit dieser reichen und doch überall  
parallele Züge aufweisenden Legendenbildung zum  
ersten Male gründlich befaßt, dem kann es gesche-  
hen, daß er in eine ziemliche Verwirrung gerät. Er  
kann schwer dem Schlusse ausweichen, daß auch in  
der biblischen Ueberlieferung manches Legendarische  
vorhanden ist. Doch diese Erkenntnis ist heilsam und  
reinigend, sie beseitigt Steine des Anstoßes, über  
die mancher fallen würde, sie lehrt schönes Beiwerk  
als Beiwerk erkennen und befreit den ewigen Kern  
von den Schalen. Und endlich, um eine klare und  
freie Stellung gegenüber der Legende, auch in der  
eigenen Religion, ermöglicht es, diese Legende selbst  
ganz zu würdigen, zu verstehen, ihre wunderbare  
Schönheit und ihren inneren Wahrheitsgehalt zu  
erkennen. Daß die Geburt des Genius ein Geschenk  
und Eingriff von oben und ein geheimnisvolles  
Wunder, daß sein Tod der Eingang in eine höhere  
göttliche Seins- und Wirkensform und die Erlan-  
gung der Unsterblichkeit bedeutet, diese und andere  
ewige Wahrheiten enthüllen alle diese Legenden mit  
größerer oder geringerer Kraft und Schönheit. Wie  
sagt doch Adolf Harnack von der Weihnachtsge-  
schichte? „An den Spigen sitzt ihre Schönheit, an  
den Wurzeln ihre Wahrheit.“



wesens, insbesondere hinsichtlich der Errichtung eines Bezirkschulinspektors für die deutschen Schulen Untersteiermarks sowie auf dem Gebiete des Schulwesens in Triest, Görz und Pola. Schließlich wendet sich Redner seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Gewerbebeförderung zu, weist an der Hand der Tatsachen die verlogenen Behauptungen windischer Blätter, daß er auf diesem Gebiete nichts geleistet, sondern sich auf Phrasen beschränkt habe, unter Beifall der Versammlung zurück. Insbesondere verweist der Redner auf seine Tätigkeit als Gewerbebeförderungreferent im Budgetausschusse und darauf, daß es auch seiner Mitarbeit zuzuschreiben sei, wenn die Regierung erklärt habe, die herabgeminderten Kredite für das Gewerbebeförderungswesen, welches gerade für Untersteiermark in Betracht komme, wieder auf die alte Höhe zu bringen. Redner sei insbesondere auf außerparlamentarischem Wege bestrebt gewesen, die Konkurrenz- und Produktionsfähigkeit des untersteierischen Gewerbebestandes zu kräftigen und verweist in dieser Richtung auf seine Tätigkeit für die Produktivgenossenschaft der Schuhmacher in Schönstein und ähnliche Unternehmungen in Rann und Gills, auf seine Intervention zur Subventionierung des gewerblichen Unterstützungswesens im steirischen Unterlande, in der Angelegenheit des Baues der Wasserleitung in Gills, des Gymnasial- und Kreisgerichtsbaues, auf sein Einschreiten in der Delegation gegen die Errichtung einer Zentraluniformierungsanstalt, die ein schwerer Schlag für das Kleidermachergewerbe gewesen wäre. Redner glaube aber auch behaupten zu können, daß er über seine parlamentarische und außerparlamentarische Tätigkeit im wirtschaftlichen Interesse seines Wahlkreises wohl niemals das Gesamtinteresse seines Volkstumes, sei es in der Richtung der Förderung, sei es in jener der Abwehr verabsäumt habe. Mir ist im Jahre 1907 mit der Wahl eine schwere verantwortungsvolle Aufgabe übertragen worden, doppelt schwierig mit Rücksicht auf die widerstreitenden Interessen des Wahlkreises und auch schwierig mit Rücksicht auf den Umstand, daß ich einem Verbandsangehöriger, der neben dem nationalen und wirtschaftlichen Interesse des deutschen Volkes auch die Wahrung des Staatsgedankens sich zur Pflicht gemacht hat. Gerade die letztere Aufgabe hat es mit sich gebracht, daß der Verband wiederholt Hand in Hand mit der Regierung auch in Dingen gehen mußte, die aus der gesamten Haltung herausgegriffen, auf den fernem Stehenden und Uneingeweihten den unpopulären Eindruck der Leisetreterei, der Schlappheit und der Regierungsgängerei machen könnte, was manchen unbegründeten Vorwurf ausgelöst hat. Er für seine Person müsse aber dem Vorwurf entgegenreten, daß seine Taten seinen Worten nicht entsprochen haben, wenn er auch gerne zugebe, daß der Erfolg oft hinter den angestrebten Zielen und hinter seinem Willen zurückgeblieben sei. Wenn aber dasjenige, was er erreicht habe, ihm die Anerkennung der Wähler eingetragen habe, so erfülle ihn dies mit hoher Befriedigung. Er sei aber kein Mandatsstreber und kein Mandatskleber und habe sicherlich niemals sein Mandat als die Gelegenheit zur Befriedigung persönlicher Bestrebungen ausgenutzt. Er habe es nie mißbraucht, wohl aber sich demselben mit dem ganzen Herzen und mit dem ganzen Aufwande seiner bescheidenen Kraft gewidmet. Mehr als dieses könne er auch für die Zukunft nicht versprechen und lege nunmehr nach vierjähriger mühevoller und anstrengender Tätigkeit das Mandat wieder in die Hände der Wähler zurück. Diese mögen sich aber im Interesse der Erhaltung dieses für das gesamte Deutschum so wichtigen Mandates nicht durch die Schlagworte beirren lassen, sie mögen einig bleiben, nicht im Interesse der Person, sondern im Interesse der Sache, denn nur die Einigkeit könne zum Siege führen.

Die Rede des Herrn Landesgerichtsrates Richard Marchl löste einen stürmischen Beifall aus, welcher bewies, daß man in den weitesten Schichten der Bevölkerung die ausgezeichnete Tätigkeit des Abgeordneten, seine aufrechte deutsch-nationale Gesinnung bestens zu schätzen weiß. Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg gab in einer längeren Rede dieser Stimmung Ausdruck, in welcher er darlegte, daß Herr Richard Marchl in allzu großer Bescheidenheit seine Person viel zu wenig in den Vordergrund gestellt habe. Er erinnert an die bedeutende Errungenschaft, die die persönliche Wirksamkeit des Abgeordneten Richard Marchl der Stadt Gills und dem ganzen Wahlbezirk brachte. Er verwies insbesondere auf die Erwirkung der Subvention von 200.000 Kronen für die Wasserleitung der Stadt Gills, an die Erwirkung einer jährlichen Subvention von 4500 Kronen für die Mädchenhandelschule, durch deren Errichtung für so manche Familie der Anlaß

gegeben erscheint, in Gills den Wohnsitz zu nehmen, auf die Subventionierung der Hausfrauenschule mit jährlicher 2500 Kronen, auf die Leistungen der Regierung bei den Verhandlungen wegen des Gymnasialneubaus, bei der Gründung der Wohnungsgenossenschaft für Beamte, bei der geplanten Errichtung eines Waisenhauses, Errichtung der Tischlerwerkgenossenschaft. Ferner verwies er darauf, daß Abgeordneter Marchl nicht nur in nationaler Beziehung eine außerordentlich reiche Tätigkeit entfaltet, sondern auch über Wünsche eines einzelnen Wahlortes, für dessen Interessen nachdrücklich und erfolgreich tätig war und auch den zahllosen Wünschen einzelner Wähler in einer geradezu beispiellosen Bereitwilligkeit Rechnung trug. Er gedachte der Intervention des Abgeordneten Marchl bei der Errichtung einer Telephonlinie Gills-Weitenstein-Wöllan-Schönstein, wie er auch seine Tätigkeit bezüglich des Draubrückenbaues in Fresen zeigte, daß er auch eine überaus vielseitige nützliche Wirksamkeit entfaltet hat, worauf ihm seitens der Gemeinde Fresen, die nicht einmal unserem Wahlkreise angehört, das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Bürgermeister Dr. von Jabornegg erklärte unter lebhaftem Beifalle, daß die Stadt Gills dem Abgeordneten Richard Marchl zum größten Danke verpflichtet sei und daß dieser Dank nur in der Weise abgestattet werden könne, wenn wir Herrn Richard Marchl bitten, das Mandat wieder anzunehmen. Diese Stimmung sei auch in der gestern stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung des Wahlbezirk zum Ausdruck gekommen, in welcher ein Vertrauensmann erklärte, daß wir uns nicht auf den Standpunkt stellen können, Herrn Richard Marchl einfach wieder auszustellen, sondern daß wir ihn bitten müssen, daß Mandat wieder anzunehmen. (Großer, nicht endenwollender Beifall und Heilrufe).

Hierauf beantragte Herr Kammerrat Karl Mürtl nachstehende Entschliessung:

Die im Deutschen Hause zu Gills versammelten deutschen Reichsratswähler der Stadt Gills sprechen Herrn Landesgerichtsrat Richard Marchl für seine unermüdete und so erfolgreiche Tätigkeit im Abgeordnetenhaus den herzlichsten Dank aus, nehmen seinen Bericht über seine Tätigkeit mit großer Befriedigung zur Kenntnis und versichern ihn nach wie vor ihres uneingeschränkten Vertrauens. Sie begrüßen mit großer Freude die Wiederaufstellung des Herrn Landesgerichtsrates Richard Marchl als Wahlwerber für den 11. Reichsratswahlbezirk und verpflichten sich, mit allen Kräften im Vereine mit den Deutschen der anderen Wahlorte dafür einzutreten, daß Richard Marchl am 13. Juni 1911 mit achtungsgebietender Mehrheit in den Reichsrat entsendet wird.

Diese Entschliessung wurde einstimmig angenommen, worauf Herr Richard Marchl in herzlichen Worten seinen Dank aussprach und erklärte, daß er es immer als seine Pflicht ansehen, und unermüdet national arbeiten werde. Die deutsche Wählerschaft möge ihn darin unterstützen und alles aufbieten, um den nationalen Besitzstand zu erhalten. Gegen 12 Uhr nachts fand die überaus würdige, im Zeichen großer Begeisterung verlaufene Wählerversammlung ihr Ende.

## Politische Rundschau.

### Jahresversammlung des Vereines „Freie deutsche Schule“.

Bei der letzten Hauptversammlung des Hauptvereines der „Freien deutschen Schule“, die in Wien stattfand, wurden die von verschiedenen Ortsruppen in Sachen der kultur- und schulfeindlichen Bestrebungen veröffentlichten Entschliessungen in der folgenden Weise zusammengefaßt: 1. Die „Freie deutsche Schule“ verurteilt auf das Schärfste die sich mehrenden Verfolgungen freigesinnter Schulmänner, indem diese bei der Betätigung ihrer staatsbürgerlichen Rechte behindert oder gar, wie im Falle des Lehrers Weber in Prasseditz und des Lehrers Peer in Reunkirchen disziplinarisch behandelt und bestraft werden. Es kommt den Schulbehörden nicht zu, politische oder konfessionelle Stimmungen durch irgendwelche Maßnahmen zu vertreten. 2. So sehr weiter die „Freie deutsche Schule“ für eine vernünftige, auf eine natürliche und bürgerliche Erziehung gerichtete Schulreform eintritt, muß sie alle Bestrebungen, die auf eine Verkürzung der Schulpflicht oder eine Herabdrückung der Lehrerbildung abzielen, aufs Schärfste bekämpfen. Alle Deutschfreihellen werden aufge-

fordert, mit allen Mitteln dahin zu wirken, die wirtschaftliche Lage der Lehrer derart auf eine sichere Grundlage zu stellen, daß deren Bezug mit dem der Staatsbeamten der 11. bis 8. Rangklasse gleichgestellt werden. Dem Glend einer gesundheitlichen und erzieherisch so außerordentlich schädlichen Zusammenpferchung von Schulkindern, zumal in ganz unzureichenden Räumen, soll dadurch am wirksamsten begegnet werden, das gesetzlich die Höchstzahl der zu einer Schulklasse vereinigten Kinder, die bermalen 80 beträgt, wesentlich herabgesetzt werden, die besser dotierten Lehrstellen an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen sind den Beschlüssen einer Hauptversammlung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes entsprechend aus nationalen, politischen, pädagogischen und nicht zuletzt aus sozialen Gründen in der Regel bloß mit männlichen Lehrkräften zu besetzen. 3. Die „Freie deutsche Schule“ verurteilt endlich die kulturfeindlichen Bestrebungen der römischen Kurie, wie sie sich in den letzten Jahren in so zahlreichen Akten des römischen Stuhles äußerten. Sie fordert von der Staatsleitung energische Maßnahme gegen diese Uebergriffe, soweit sie die nicht römisch gesinnten Bürger in Mitleidenschaft zu ziehen geeignet sind. Vor allem verlangt sie, daß die Rechte des Staates auf die Schule in keiner Weise angetastet werden und daß vor allem einflussnehmenden Faktoren energisch die Freiheit der Schule von einseitig konfessioneller Beeinflussung erstrebt werde. Insbesondere erklärt sie mit Beziehung auf den Modernisteneid, daß sie die Leistung desselben für unvereinbar mit den Pflichten eines an einer Staatsanstalt angestellten Lehrers hält. Die Neuwahl in die Hauptleitung hat folgendes Ergebnis: Es wurden wiedergewählt in die Hauptleitung: Fachlehrer Haschke (Wien), Beamter Habiger (Wien), Dr. Hummer (Wien), Doktor Maschke (Wien), Jng. Reichman (Wien); in das Schiedsgericht: Fachlehrer Abg. Andratschke (Jägerndorf), Prof. Held (Graz), Obersanitätsrat Direktor Dr. Hinterstößer, Prof. Kach i. R. (Zetschen), Fachlehrer Franz Netopil (Brünn), Abg. v. Strassky (Wien), Abg. Dr. Weidenhoffer (Klosterneuburg); in den Aufsichtsrat: Dr. Bodirsky (Wien), Abg. Prof. Erb (Steier), Direktor Knaute (Olmütz), Prof. Reichelt (Leptitz), Univ.-Prof. Stala (Zinsbruck), Dr. Fider (Welschdorf); neugewählt in die Hauptleitung: Prof. Keil (Brünn), Dr. Stark (Wien), stud. jur. Sturm (Wien), Jng. Franz Reichel (Wien), Jng. Bisintini (Wien). Bei der Hauptleitungsitzung wurden die Ämter folgend verteilt: Obmann Braß (Hohenstadt), Obmannstellvertreter Dr. Maschke (Wien), Geschäftsführer Dr. Stark (Wien), Zahlmeister Beamter Habiger (Wien), Schriftführer Jng. Reichman (Wien). Es waren zahlreiche Begrüßungen eingelant, so von den Abg. Albrecht Hirt, von der Südmarch und Dr. Hauffe. Die Geschäftsstelle der „Freien deutschen Schule“ befindet sich nunmehr in Wien, VII., Lerchenfelderstraße 5, 1. Stock.

### Wie sich die Slawen ihre Herrschaft in Oesterreich vorstellen.

Das Zukunftsbild, wie es werden soll, wenn einmal im österreichischen Abgeordnetenhaus die slawische Union die Herrschaft innehat und die Dinge nach dem Rezept der Herren Kramarsch und Schusterschitz sich entwickeln, bietet der Görzer Landtag. Er ist nach einer einzigen Sitzung seinerzeit geschlossen worden. Lehrreich ist aber die Ursache der Schließung. Sie erfolgte, weil die Mehrheit einen vollständig gesetzmäßig gewählten Abgeordneten aus rein persönlichen politischen Gründen nicht zuließ. Die Sache wird aber noch lehrreicher durch die Begründung, die für ein derartiges Vorgehen von dem Landtagsabgeordneten Dr. H. Stepanitschitz gegeben wird. Er schreibt darüber im „Slawischen Tagblatte“ und vertritt allen Ernstes das Recht für einen Landtag, eine ihm mißliebige Persönlichkeit, wenn diese auch vollständig gesetzmäßig zum Abgeordneten gewählt worden ist, einfach nicht zuzulassen. Der Landtag habe, sagte er, ein souveränes Entscheidungsrecht über die Zulassung eines Abgeordneten und der Görzer Landtag habe bei verschiedenen Gelegenheiten vorher dieses sein souveränes Recht auch immer ausgeübt, ohne daß die Regierung sich eingemengt hätte. Weil das Gesetz sagt, daß die Entscheidung über Zulassung des gewählten Abgeordneten dem Landtage zustehet, so sei auch das Recht vorhanden, mißliebige Abgeordnete ohne Angabe eines bestimmten Grundes und ohne daß überhaupt ein Grund vorhanden ist, einfach zur Ausübung ihrer Tätigkeit nicht zuzulassen. Das wäre wohl das Rezept der Herren in der Slawischen Union auch für den Reichsrat. Dann ginge die Sache einfach und bequem. Das was einem Landtage als Recht zuerkannt wird, muß man ja füglich auch dem Reichsrat, dem Abgeordnetenhaus als Recht zuge-



stehen und die Slawische Union hat es dann einfach in der Hand, alle deutschen Abgeordneten, die ihr nicht zu Gesichte stehen und sich ihrem Diktate nicht zu fügen gewillt sind, einfach auf Grund des „Souveränen Rechtes der Reichsratsmehrheit“ von der Tätigkeit auszuschließen. Das klingt wie ein Aprilscherz, aber die Ausführungen des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Stepanowitsch im „Slawischen Tagblatt“ vom 5. April zeigen, daß es diesem Herren wenigstens mit solchen Absichten sehr ernst wäre.

### Das Reichsratsmandat des Fürsten Auersperg.

In der nächsten Zeit wird die deutsche Bauernpartei für Gottschee eine Ausschussigung abhalten, in welcher der bisherige Inhaber des Gottscheer Reichsratsmandates, Fürst Carlos Auersperg, den Bericht über seine parlamentarische Tätigkeit erstatten wird. Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, wird Fürst Auersperg, da er selbst sich nicht mehr um das Mandat zu bewerben gedenkt, der Vertrauensmännerversammlung den krainischen Landtagsabgeordneten und Landesauschussbeisitzer Grafen Anton Barbo zu seinem Nachfolger vorschlagen. Diese Kandidatur wird, nach der Stimmung in der deutschen Bauernpartei zu urteilen, keinem Widerspruche begegnen, da Graf Barbo sich in Sachen der Wasserleitung und Viehzuchtgenossenschaften um das Gottscheer Ländchen schätzenswerte Verdienste erworben hat und von mehreren Landgemeinden bereits durch Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft geehrt wurde. Doch wird die deutsche Bauernpartei ihre Zustimmung von der Bedingung abhängig machen, daß Graf Barbo sich ausdrücklich zum antikerikalen Programm der Partei bekenne und die Ausgestaltung des freiheitlichen Parteiblattes („Gottscheer Nachrichten“) sich angelegen sein lasse, sowie daß er für die straffere Organisation der agrarischen Wählerschaft und für die Gründung unparteiischer Raiffeisenklassen sich anlässlich seiner Wählerversammlungen tatkräftig einsetze. Eine Kompromißkandidatur, die leicht als Schwäche der fortschrittlich gesinnten Bauernschaft ausgelegt werden könnte, würde von der deutschen Bauernpartei unter keinen Umständen angenommen werden. Die klerikale Partei, deren spiritus rector der Dechant Erker, ein gewesener alldeutscher Hochschüler, ist, dürfte ohnehin von der Aufstellung eines eigenen Wahlwerbers Abstand nehmen, da sie von einer Wahlagitator nicht nur die Schädigung ihrer auf politischer Grundlage stehenden Raiffeisenklassen, sondern auch eine Beeinträchtigung ihres Einflusses auf die altliberale Stadtgemeindevertretung und eine Verminderung der Abnehmer ihres Parteiblattes („Gottscheer Vote“) zu gewärtigen hätte. Die von der „Alldeutschen Korrespondenz“ dieser Tage gemeldeten Kandidaturen zweier Landbürgermeister kämen erst dann in Betracht, wenn Graf Barbo unerwarteterweise sich zur antikerikalen Stellungnahme nicht entschließen könnte, in welchem Falle allerdings die Gottscheer Geistlichkeit aus Parteihre gezwungen wäre, dem radikalen Führer der deutschen Bauernpartei ihrerseits den Obmann des klerikalen Bauernbundes, Gastwirt Georg Petsche aus Mitterdorf, entgegenzustellen.

### Prag in Berlin.

In Berlin ist seit 1. April die Fremdenverkehrs- und Reise-Ausstellung eröffnet. Unter den Städten, die sich an dieser Ausstellung beteiligen, befindet sich auch — Prag. Das „goldene slawische Mütterchen an der Moldau“ stellt seine alten Barockbauten in Bild und Modellen aus. Daß man solcher Art den Ausstellungsbesucher gerade die durch die klassischen Bauwerke zum Ausdruck kommende deutsche Vergangenheit Prags und so das Recht der Deutschen auf Prag vor Augen führt, ist recht löblich von den tschechischen Stadtvätern. Ob aber damit die Herren von der „Narodni listy“, dann der Anhang der Herren Choc und Kofac einverstanden sein werden, muß man füglich bezweifeln. Ist es denn nicht schon ein nationales Verbrechen ärgster Art, daß sich die Prager Gemeinde an einer Ausstellung in — Berlin beteiligt. Aber der Zweck, die lange vermischten Fremden nach Prag zu bringen, soll wohl dieses Mittel heiligen. Die deutschen Ausstellungsbesucher in Berlin aber werden gut tun, sich der besonderen „Gastfreundschaft“ zu erinnern, deren jeder Fremde in Prag teilhaftig wird, der sich als Deutscher zu erkennen gibt.

### Die Deutschen in Ungarn.

Nachdem bei den Gemeindevahlen in Werschetz (Südbungarn) die deutsche Bürgerpartei ihre Kandidaten durchgebracht, hat diese nunmehr auch bei den Wahlen in allen gemeinderätlichen Kommissionen gesiegt. Auch in der Gemeinde Segentban bei Arad

haben die Anhänger der deutschen Volkspartei nunmehr die Verwaltung in der Hand. Ein Pester Blatt hatte kürzlich die ungarische Regierung aufgefordert, alles aufzubieten, um die Herrschaft der Sachsen in Hermannstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, zu brechen. Dagegen wendet sich nun selbst ein magyarisches Blatt, in dem es schreibt: „Heute, wo die ganze Welt aus Ungarn auswandert, gibt es Hunderte von „Patrioten“, die nicht weiter als bis vor ihre Nasenpitze sehen und nicht nur den Nationalitäten nicht alle die Rechte geben, die ihnen gebühren, um sie so zu unseren Freunden zu machen, sondern sie beständig auf die wütendste Art angreifen, indem sie von der „wallachischen Gefahr“, von „grünen Sachsen“ schreiben. — Zum selben Gegenstande schreibt das Hermannstädter rumänische Blatt: „Wir haben es nicht nötig, die Sachsen zu verteidigen. Eines aber müssen wir gestehen: Es gibt kein Komitat, wo das öffentliche Vermögen so gut behütet wird, wie im Hermannstädter Komitat. Es gibt kein Komitat, wo die Beamten, was ihre Ehrenhaftigkeit betrifft, mehr zu loben wären, als im Hermannstädter Komitat. Von den Beamten dieses Komitates kann man nicht sagen, daß sie Kartenspieler und Trinker seien, auch kann man nicht sagen, daß sie stehlen, wie das in fast allen anderen Komitaten geschieht.“

## Aus Stadt und Land.

**Auszeichnung der Frau Leopoldine Rakusch.** In liebenswürdiger Weise dem Wunsche der Familie entgegenkommend, hat Dienstag den 11. April Herr Statthaltereirat Baron Müller-Hörnstein der Frau Leopoldine Rakusch im engsten Familienkreise mit herzlichen Worten die ihr verliehene allerhöchste Auszeichnung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, überreicht.

**Spende.** Frau Leopoldine Rakusch hat anlässlich der ihr verliehenen allerhöchsten Auszeichnung 100 Kronen für die verschämten Armen, 200 Kronen für die Stadtarmen und 300 Kronen für die Hausfrauenschule gespendet.

**Ernennungen im Justizdienste.** Der erste Staatsanwalt in Laibach Herr Franz Trenz wurde zum Kreisgerichtspräsidenten in Rudolfswert und Landesgerichtsrat Albert von Luscha zum ersten Staatsanwalt in Laibach ernannt.

**Veränderungen im politischen Dienste.** Der Statthalter von Steiermark hat den Bezirkskommissär Dr. Adolf Rochelt (Judenburg), den Statthaltereikonzipisten Dr. Alfons v. Zanta-Polczynski (Marburg) und den Statthaltereikonzeptpraktikanten Dr. Egon v. Scheure (Deutsch-Lanisberg) zur Dienstleistung bei der Statthaltereieinberufen, dagegen den Bezirkskommissär Dr. Viktor Neuwirth (Pettan) zur Bezirkshauptmannschaft Marburg, den Statthaltereikonzipisten Dr. Karl Mayer (Mürzzuschlag) der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz, den Statthaltereikonzipisten Dr. Rudolf Tengg (Leibnitz) zur Bezirkshauptmannschaft Deutsch-Lanisberg, den Statthaltereikonzeptpraktikanten Egon Schrey Edler v. Redlwerth (Marburg) zur Bezirkshauptmannschaft Pettan, den Statthaltereikonzeptpraktikanten Dr. Franz Fina (Statthaltereie) zur Bezirkshauptmannschaft Marburg und den Statthaltereikonzeptpraktikanten Dr. Robert Reifberger (Statthaltereie) zur Bezirkshauptmannschaft Mürzzuschlag versetzt.

**Befehlagnahme.** Die letzte Nummer unseres Blattes verfiel wegen des Abdruckes einer wörtlichen Uebersetzung eines Artikels über den Statthalter von Steiermark, welcher einige Tage vorher unbeanstandet im Laibacher Slovenski Narod erschienen war, vielfach gelesen wurde und großes Aufsehen erregt hatte. Wir werden gegen diese Befehlagnahme mit allen gesetzlichen Mitteln Stellung nehmen.

**Evangelischer Festgottesdienst.** Die evangelische Gemeinde der Stadt Gills hat den 50. Jahrestag der Herausgabe des Protestantententens am 9. April 1911 in überaus würdiger und feierlicher Weise begangen. Zu dem Festgottesdienste waren Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg, Vertreter der l. l. Bezirkshauptmannschaft, des Stadtamtes, des Gemeinderates, des l. l. Bezirksamtes, des l. l. Revierbergamtes und des l. u. l. 87. Infanterieregimentes erschienen. Das Presbyterium mit dem Curator Herrn Georg Adler an der Spitze hatte sich fast vollzählig eingefunden. Nach der wohlgelungenen Absingung des schönen Chores „Danket dem Herrn“ von J. Lügell durch den wackeren vorzüglich geschulten Kirchenchor gedachte Herr Pfarrer May in einer herrlichen und

mächtig ergreifenden Festpredigt des großen Tages, an dem vor 50 Jahren das Protestantentent der evangelischen Kirche die Gleichberechtigung mit der römischen Kirche gegeben hatte. Pfarrer May führte die feinen Worten gespannt lauschenden Andächtigen in die furchtbaren Zeiten der Gegenreformation zurück und folgte dann dem Aufstiege des Evangeliums bis zum Toleranzpatent des unvergeßlichen Kaisers Josef II., welches keineswegs eine gänzliche Befreiung der evangelischen Kirche bedeutet habe; in gemaltiger Steigerung leitete die Predigt endlich bis zum Protestantentent hin, welches von 50 Jahren von Kaiser Franz Josef I., dem in diesem ersten Augenblick Erzherzog Rainer und Schmerling zur Seite standen, erlassen worden ist. Erst seit diesem Tage dürfen protestantische Kirchen gebaut werden mit Türmen und weithin hellenden Glocken. Freilich sei der große Gedanke des Kaisers nicht voll und ganz verwirklicht worden, allein an diesem Tage des Festes sollen nur Gefühl heißen Dankes gegen Gott und den Kaiser die Herzen der Evangelischen erfüllen. Nach der Predigt sprach Curator Adler schöne und erhebende Worte über die Bedeutung des Tages. Im Namen der Gemeinde legte er das Gelöbnis unverbrüchlicher Vaterlandsliebe und Kaisertrüene ab. Die so oft Verräter gescholtenen Protestanten seien in Wahrheit die treuesten Söhne des Vaterlandes. Der evangelische Kirchenchor sang dann den Chor „Der Herr ist unsere Zuversicht“ von J. Lügell. Am Schluß branste die evangelische Volkshymne unisono gesungen durch das Gotteshaus. Ein machtvoller, erhebender Ausklang. Die nach hundert zählenden Teilnehmer an dieser unvergeßlichen Feier wurden vor der Kirche in einem Gruppenbild photographisch aufgenommen. Erwähnt sei, daß die evangelische Gemeinde am 8. April folgende Depesche an die Kabinetstanzlei des Kaisers abgehen ließ: „Anlässlich der Jubelfeier des Protestantentents steht in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit für zahlreiche Beweise kaiserl. Huld auf das ehrwürdige Haupt Sr. Majestät Gottes Segen herab die evang. Gemeinde Gills.“

**Leipziger Soloquartett.** Es sei nochmals kurz auf das heute, Mittwoch abends 8 Uhr in der evang. Kirche stattfindende Konzert dieser weltberühmten Sänger aufmerksam gemacht. Die uns vorliegenden zahlreichen Kritiken sind voll begeisterten Lobes. Alle ihre Konzerte sind selbstverständlich ausverkauft. Niemand versage sich diesen hohen und für Gills so überaus seltenen Kunstgenuss.

**Evangelische Gemeinde.** Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag finden in der Christuskirche jedesmal um 10 Uhr vorm. Festgottesdienste für die Gesamtgemeinde der Erwachsenen wie der Jugend statt. Das heil. Abendmal wird am Karfreitag und Ostersonntag gefeiert werden. Am Karfreitag wird Frau Bergkommissär Bauer singen. Diesem Gottesdienste wird auch der langjährige treue Freund der Gemeinde, der Kassier des Evang. Bundes in Halle a. d. Saale, Herr Rechnungsrat K. Stabe bewohnen. Herr Stabe wurde um seine großen Verdienste willen zum Ehrenmitglied des Presbyteriums der Gemeinde Gills ernannt.

**Hauptversammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.** Die Obfrau Frau Ing. Lindauer erstattete den Tätigkeitsbericht. Nach dem Berichte der Zahlmeisterin Frau Charwat wurde an die Hauptleitung ein Betrag von 703.50 Kronen abgeführt. In den neuen Ausschuss wurden nachstehende Damen gewählt: Obfrau Frau Ing. J. Lindauer; Stellvertreterin Frau A. Stiger; Zahlmeisterin Frau A. Charwat; Stellvertreterin Frau A. Königmann; Schriftführerin Fräulein Willy Pachiasso; Stellvertreterin Frau F. Bauer. Auf Antrag der Obfrau wurde der Ausschuss vergrößert. Die Neuwahl fiel auf die Damen: 1. Obfrau Stellvertreterin Frau Fiedler; 2. Zahlmeisterin Stellvertreterin Frau Koffar; 3. Schriftführerin Stellvertreterin Fräulein Wela Schurbi; Rechnungsprüferin Frau J. Kasch; Stellvertreterin Fel. Grete Damer.

**Deutscher Verein.** Zu unserem Berichte über die Hauptversammlung des Deutschen Vereines tragen wir noch nach, daß auch der bisherige Zahlmeister Holzindustrieller Herr Karl Teppel zum Beiräte gewählt wurde. Herr Karl Teppel hat durch 6 Jahre die Stelle eines Zahlmeisters im Vereine mit größter Hingebung versehen und ersuchte wegen Ueberbürdung von seiner Wiederwahl dormalen Abstand zu nehmen.

**Bürgerliche Schützengesellschaft.** Am Ostermontag findet auf der neuhergerichteten Bürgerlichen Schießstätte das Eröffnungsschießen verbunden mit einem Bestschießen statt. Beginn des Schießens um halb 2 Uhr nachmittags. Die Herren Mit-



glieder werden ersucht sich an diesem Bestchießen recht zahlreich zu beteiligen. Gästen stehen Scheibensstutzen und Munition zur Verfügung. Alle näheren Bestimmungen behält sich der Ausschuss vor.

**Zum Brande in Gaberje.** Zu unserem Berichte über den am letzten Samstag stattgefundenen Brand des Pleitschal'schen Wirtschaftsgebäudes in Gaberje tragen wir noch nach, daß die erste Hilfe von den Herren Gebrüder Nowak sowie den Herren Seebacher und Dofler geleistet wurde und zwar mit dem Hydranten der Stadtmühle, welche über Auftrag des Herrn Ingenieurs Willy Rakusch sofort in Tätigkeit gesetzt worden war. Dem sofortigen Eingreifen dieser wackeren Männer ist es zu danken, daß das Feuer an den gefährlichsten Stellen sofort bekämpft wurde. Auch der Hydrant der ärarischen Zinkhütte, bedient von den Herren Gradt, Bogner und Menzl, trat baldigst in Tätigkeit. Unsere wackere Feuerwehr erschien mit ganz ungläublicher Raschheit am Brandplatz und und ihrem zielbewußten Eingreifen im Vereine mit den obgenannten Herren ist es zuzuschreiben, daß eine bedeutende Brandkatastrophe verhindert wurde.

**Durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt.** Dienstag gegen 4 Uhr nachm. brachte aus Stranigen bei Gonobitz der dortige Besitzersohn Johann Marinschek einen Wagen Latten auf den hiesigen Bahnhof. Beim Abladen wollte er einen auf dem hiesigen Bahnhofs liegenden Posten verwenden, woran ihn aber der am Bahnhofs bedienstete Holzableger Anton Zaberl hinderte. Die Beiden gerieten deshalb in einen Streit, der bald in Tätlichkeiten ansartete. Zaberl verfezte dem Marinschek zahlreiche Ohrfeigen, worüber dieser schließlich derart in Zorn geriet, daß er sein Taschenmesser hervorzog und dem Zaberl damit in die Brust einen kräftigen Stich verfezte. Die Verletzung ist eine schwere, sogar lebensgefährliche. Zaberl wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch den Stadtarzt Dr. Gollitsch in das hiesige Krankenhaus überführt, während Marinschek dem Kreisgerichte Gillsi eingeliefert wurde.

**An alle Freunde des Deutschen Schulvereines!** Der Deutsche Schulverein hat sich vor kurzem mit einem Aufrufe an die deutsche Öffentlichkeit gewendet, um Spenden für einen „bosnischen Schulschatz“ zu erlangen. Die Gefahr daß vom kommenden Herbst an, ganze Scharen deutscher Kinder ohne Schulunterricht in unseren Reichsländern aufwachsen werden, ist gestiegen, denn auch die wenigen bereits bisher von der bosnischen Verwaltung erhaltenen deutschen Schulen sollen kroatisiert werden. Der Landtag hat in seiner gegenwärtigen Tagung nicht das geringste Entgegenkommen bewiesen. Schon haben sich die ersten Spender für den „bosnischen Schulschatz“, den der Deutsche Schulverein, Wien, 6, Magdalenenstraße 6 sammelt, eingefunden. Die erste Spenderliste wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. An alle seine Freunde richtet der Schulverein die Bitte, ihr Scherflein beizutragen. Mit wenigen Tausend Kronen kann ausgiebige Hilfe gebracht werden.

**Auflassung der Marburger Versuchsanstalt?** Nach einer Meldung der „Marburger Zeitung“ soll die landwirtschaftlich-hemische Versuchsanstalt in Marburg aufgelassen werden. Das Ackerbauministerium, das einen Jahresbeitrag von 2400 Kronen leistete, hat nach dem genannten Blatte gelegentlich der Frage der Wiederbesetzung der Direktorstelle dem Landesauschuss erklärt, daß sich die Erhaltung der Versuchsanstalt nicht empfiehlt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Abgang durch den Staatsbeitrag und durch einen Landeszuschuß von 6100 Kronen gedeckt werden muß. Dagegen bringt das Ackerbauministerium eine entsprechende Ausgestaltung und angemessene Dotierung der Grazer Versuchsanstalt in Vorschlag. Die Grazer Anstalt solle hinsichtlich der Laboratoriumseinrichtung und hinsichtlich des Personals ausgestaltet werden.

**Kabiate Gäste.** Aus St. Paul bei Pragwald enthalten wir folgende Nachricht: Sonntag abends kam es im Gasthause des Franz Kozar in Niedertorf zu einem Streit zwischen dem Schmiedgehilfen Anton Janz und Franz Dzebel einerseits und dem Besitzersohne Alois Strojanschel andererseits. Da es zu Tätlichkeiten zu kommen schien, griff der Gattwirt beruhigend ein, was aber ohne Erfolg blieb. Da Janz und Dzebel eine sehr drohende Haltung einnahmen, wurden sie ins Freie befördert. Die Beiden zertrümmerten die Türe nahmen aus dem Erkästen zwei Flaschen Bier und schleuderten diese gegen das Zimmer, wodurch sämtliche Gäste arg gefährdet wurden. Durch das Eingreifen mehrerer Gäste konnten erst die beiden rausflüchtigen Burschen vor weiteren Ausschreitungen abgehalten werden. Der

Schaden wurde bereits bezahlt, aber trotzdem wird dieses Sonntagsvergnügen ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Nachahmenswert.** Die vom Deutschen Schulvereine in dessen Flugschriften gegebene Anregung, zu Gunsten dieses Vereines und somit zu Gunsten der bedrohten Volksgenossen an der Sprachgrenze, Theateraufführungen und sonstige Veranstaltungen durchzuführen, findet immer mehr Beachtung. — So pflegt auch die Ortsgruppe Steindorf (Kärnten) die Veranstaltung von Vorstellungen, welche dem Deutschen Schulvereine schon manch nettes Sümchen eingebracht haben. Die Errichtung von Liebhaberbühnen empfiehlt sich außerordentlich. Derartige Vorstellungen machen den Zuhörern und noch mehr den Mitwirkenden größte Freude. Für die Schutzvereine ergeben sich oft recht bedeutende Beträge.

**Gründung des Vereines „Deutsche Mittelschule in Untersteiermark“.** Unter zahlreicher Beteiligung fand vor einigen Tagen im Hotel „Erzherzog Johann“ in Marburg die Gründung des Vereines statt. Anwesend waren die deutschen Mittelschulprofessoren von Marburg, Gillsi und Pettau. Der Vorsitzende Prof. Zahlbruckner begrüßte besonders die Direktoren Bittner und Tanzer und gedachte in einem ehrenvollen Nachrufe des am selben Tage dahingeschiedenen Kollegen Prof. Stiebler in Pettau, der ein eifriger Förderer der Sache des neu zu gründenden Vereines war. Hierauf gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Entstehung, den Zweck und das Ziel des Vereines. Die Aemterwahl hatte nachstehendes Ergebnis: Obmann Prof. Zahlbruckner; Stellvertreter Professor Dr. Janeschitz; 1. Schriftführer Prof. Dr. Mühlbacher; 2. Schriftführer Prof. Sepperer; Zahlmeister Prof. Kropatschek; Beiräte für Gillsi: Prof. Handel und Dr. Macek; für Pettau: Prof. Preindl und Prof. Witschönig. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein gemütlicher Kollegenabend mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen.

**Neue Lugaszigarren.** Vom 15. April angefangen gelangen unter gleichzeitiger Auflassung 4 Sorten edler Havannazigarren des allgemeinen Verschleißtarifes Lugaszigarren der Regie-Erzeugung in Kisten zu 25 Stück mit nachfolgenden Konsumentenpreisen zur Abgabe: Ideales Kr. 22 50, Victorias Kr. 15.—, Entreactos Kr. 11 35, Imperatoris Kr. 16 25, Aromaticos Kr. 10.—, Graciosas Kr. 7 50. Die drei erstgenannten Sorten sind nach Havanneseer Art aus feinsten Havannaeinlage erzeugte qualitativvolle Zigarren. Die übrigen drei Sorten werden aus Havanna- und anderen feinen Ausländertabaken hergestellt und haben einen leichteren Charakter. Die Lugaszigarren sind sowohl in den Tabaktrafiken als auch in den Tabakspecialitäten-Verschleißgeschäften erhältlich. Eine Verpflichtung zur Führung dieser Zigarrensorten besteht für die Verschleißer nicht.

**Hundswut in Krain.** In der letzten Zeit nimmt die Hundswut in Krain sehr überhand. Insbesondere sind die Gerichtsbezirke Krainburg und Bischoflack, dann Rudolfswert, Stein, Tschernembl und Umgebung Laibach damit betroffen, wo in den Gemeinden Strassisch, Flödnig, Trata, St. Michael-Stopitsch, Döbernik, Rudolfswert, Tributsch, Mannsburg und Mariafeld Hundswutfälle vorgekommen sind. Es mußten daher auch bereits mehrere von wütenden Hunden gebissene Personen zur Heilung in das Pasteur'sche Institut nach Wien gebracht werden.

**Als passendes Ostergeschenk** seien die Lose der Wohltätigkeitslotterie des Vereines „Südmärk“ allen Bevölkerungskreisen auf das beste empfohlen. Für den geringen Einsatz von einer Krone bieten die Lose dieser anerkannt bestausgestatteten Lotterie die größten Gewinnmöglichkeiten und dem Gewinner die Gewähr, einen wirklich brauchbaren Gegenstand zu erhalten, da er sich den Treffer des ihm zugefallenen Gewinnstes selbst auswählen kann. Der wohlthätige Zweck der Lotterie, deren Ertragnis bestimmt ist, wirtschaftliche Not in den Alpen- und Donauländern, besonders im Falle elementarer Ereignisse zu steuern, macht die Teilnahme an dem Glücksspiele des Vereines „Südmärk“ zu einer menschenfreundlichen Tat. Wer ein passendes Ostergeschenk will, kaufe Südmärklose, die bei allen Ortsgruppenleitungen zu haben oder durch die Lotteriekanzlei, Wien 9/4, Dreihackengasse 4, zu beziehen sind.

**Markt Luffer.** (Theater.) Am 8. ds. veranstalteten unsere Theaterliebhaber einen äußerst anregenden Theaterabend im Hotel Henke. Die Zwischenpausen füllte das Hausorchester des hiesigen Gesangvereines mit Musikvorträgen aus. Die Ver-

anstalter erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuches und ernteten für ihre gelungenen Darbietungen reichen Beifall. Wie wir hören, sollten solche Abende öfters im Jahre stattfinden. Zur Aufführung gelangten die Schwänke „Der geprellte Alte“ von Laufs, „Eine Musterehe“ von Lehnhard und die Posse „Ein fideles Handwerksbursche“ von Siegfried Philippi.

**Gonobitz.** (S p e n d e.) Aus Anlaß des Todesfalles des Gewerken Hans Woschnagg in Schönstein wurde statt eines Kranzes durch den Deutschen Verein eine Sammlung veranstaltet, die 61 Kronen ergab. Dieser Betrag wurde je zur Hälfte dem Deutschen Schulverein und der Südmärk zugewendet.

## Gerichtssaal.

### Messerhelden.

Am 20. Februar kam es in einem Gasthause in Weißwasser bei Schönstein zwischen dem Holzarbeiter Alois Striegl und dem Inwohner Markus Jeraf zu einem Streite, in dessen Verlaufe Jeraf dem Striegl eine kräftige Ohrfeige verfezte. Striegl geriet darüber in Zorn, zog sein Messer und verfezte damit seinem Gegner mehrere Stiche. Striegl wurde in Haft genommen und hatte sich am 4. ds. vor dem Kreisgerichte Gillsi wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 13 Monate schweren Kerkers mit Verschärfung. — In Trisail kam es am Josefitage zwischen mehreren Bergarbeitern und einigen Schuhmachergehilfen zu einer größeren Kauferei. Zuerst bewarfen sich die beiden Parteien mit Steinen und kamen dabei immer näher aneinander. Bei dieser Gelegenheit ging der Bergarbeiter Karl Grobelsel mit seinem Messer auf die Brüder Matthias und Melchior Drobne los. Zuerst schlug er den Melchior Drobne zu Boden und brachte ihm eine schwere Verletzung am Kopfe bei. Als Matthias Drobne seinem bedrängten Bruder zu Hilfe kam, stürzte sich Grobelsel auch auf ihn und verletzte ihn leicht am Kopfe. Mit dieser ländlichen Feiertagsunterhaltung beschäftigte sich das Kreisgericht Gillsi und verurteilte den Messerhelden zu 8 Monaten schweren Kerkers.

### Mit der Zannlatte.

Im Laufe eines Streites schlug der 32jährige Tagelöhner Jgnaz Weznar in Pametsch bei Windischgraz dem dortigen Besitzer Johann Marovšek mit einer Zannlatte so wuchtig über den Kopf, daß dieser sofort bewußtlos zusammenstürzte. Den am Boden Liegenden bearbeitete Weznar noch weiter mit der Zannlatte und ließ ihn dann in bewußtlosen Zustande auf der Straße liegen. Marovšek erlitt durch diese Mißhandlung eine leichte Gehirnerschütterung. Weznar wurde in Untersuchungshaft gezogen und vom Kreisgerichte Gillsi am 4. April zu zehn Monaten schweren Kerkers verurteilt.

### Auf anderer Kosten gut gelebt.

Vor dem Kreisgerichte Gillsi hatte sich am 4. April eine ganze Diebsbande wegen zahlreicher Diebstähle zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Den Besitzern in Tepina bei Gonobitz kam im Laufe der Jahre 1909 und 1910 fortwährend das schönste Geflügel weg, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte. Erst im Dezember 1910 gelang es, mehrere Besitzersöhne aus Tepina beim Hühnerdiebstahle zu ertappen. Die Gendarmerie machte dann ausfindig, daß das gestohlene Geflügel in der alleinstehenden Kutsche des Besitzers Solar verzehrt wurde. Es wurden noch die verbrannten Knochen, Federn und auch der Korb, mit dem das Geflügel weggetragen wurde, vorgefunden. Aber auch für Getränk war reichlich gesorgt. Der Wein wurde gleich in Fässern zu 16 Litern aus den Weinkellern entwendet. Die Teilnehmer dieser Schmausereien prahlten noch herum, in wie findiger Weise sie die Diebstähle durchgeführt und wie prächtig sie gelebt hatten. Aber jetzt werden sie auf den Genuß von gebratenen Hühnern und Wein auf einige Zeit verzichten müssen. Es wurden nämlich verurteilt Alois Solar zu 5 Monaten, Johann Solar zu 6 Monaten, Franz Cresnar, der auch einen Wagen Bretter gestohlen und verkauft hatte, zu 8 Monaten, Simon Wapotnik zu 3 Monaten schweren Kerkers und Franz Prafnik zu 1 Monat, Anton Mejavsek zu 1 Monat und Johann Prosenal zu 14 Tagen strengen Arrestes.

### Hoffnungsvolle Burschen.

Am 6. Dezember v. J. schickte der Baron Enobloch'sche Verwalter Wilhelm Gähel in Unterberg seinen Sohn in die Verwaltungskanzlei um einen Frachtbrief. Der Junge kam jedoch sofort zurück und berichtete, daß in die Kanzlei eingebrochen worden und die Schreibtischlade offen sei. Gähel stellte dann fest, daß die Tischlade mit einem Stemmeisen geöffnet und ein Betrag von 85 Kronen ge-



stohlen worden war. Der Verdacht fiel sogleich auf die Gärtnerlehrlinge Gottfried Ludwig Brozek und Franz Zagoricnik. Er verstärkte sich, als man bei der Hausdurchsuchung bei Franz Zagoricnik ein Gewehr fand, das 14 Tage vorher aus dem Dienerrzimmer entwendet worden war. Weiter wurde festgestellt, daß Brozek anfangs 1909, kaum der Schule entwachsen, der Rosa Häumler in Preßburg, in deren Dienst er getreten war, am 15. Mai im Geschäftslotale nach Abschrauben des Schlosses 700 Kronen entwendete. Damals irrte er gleich nach der Tat in der Stadt herum, wurde bei der Rückkehr ins Elternhaus vom eigenen Vater angehalten und der Sicherheitsbehörde, die schon nach ihm fahndete, vorgeführt. Der größte Teil des gestohlenen Geldes wurde zustande gebracht und das Strafverfahren gegen Brozek eingestellt, weil die Bestohlene die Anzeige zurückgezogen hatte und der Staatsanwalt von der Verfolgung zurückgetreten war. Brozek ging nach dem Gelddiebstahle zum Nachteil Wilhelm Eckhels durch und begab sich nach Wien, wo er bei einer Frau Marie Rybar wohnte. Bald zog er dort fort und trat beim Fleischhauer Karl Abeles in Wien, Siegelgasse, als Laufbursche in den Dienst, blieb hier bis 3. Februar d. J. und verschwand mit den für Abeles einkassierten Beträgen in der Höhe von 80 Kronen und einem Fahrrad im Werte von 70 Kronen, das ihm der Dienstgeber zur Benutzung übergeben hatte. Am 24. Februar d. J. mietete er sich abermals bei Marie Rybar ein, erbrach zwei Tage darauf den Koffer seiner Unterstandsgeberin, stahl Pretiosen im Werte von 48 Kronen und strich beschäftigungslos herum, bis er, aller Mittel bar, am 1. März sich selbst der Polizei stellte. Beide Angeklagten sind geständig. Gottfried Ludwig Brozek erhielt sechs Monate, Franz Zagoricnik zwei Monate Kerker.

Schrifttum.

**Der Schatz in einer Münze.** Unter diesem Titel finden wir in der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart) eine sehr interessante Notiz, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möch-

ten. Vielleicht hat einer das Glück, den Schatz zu heben. An eine eigenartige Verfügung Napoleons I. wird man erinnert, wenn man in französischen Blättern von der Mitteilung des französischen Finanzministers liest, der dem Besitzer einer bestimmten Münze den Betrag vieler Millionen auszahlen will. Kurz nach der Thronbesteigung des Kaisers im Jahre 1804 ließ dieser eine große Anzahl Münzen schlagen, die sich mit Ausnahme eines ziemlich unhandlichen Fünffrankstückes einer großen Beliebtheit erfreuten. Da verfiel Napoleon auf einen genialen Gedanken, um auch diese Münze in den Umlauf zu bringen. Er ließ in einem der Geldstücke einen winzigen Scheck mit seiner eigenhändigen Unterschrift verbergen, der dem Besitzer das Recht gab, auf der Bank von Frankreich fünf Millionen zu erheben. Kaum hatte sich diese Nachricht verbreitet, als die einst so verschmähten Münzen nun von allen Seiten begehrt und gesucht wurden. Doch keinem gelang es bisher, den verborgenen Schatz zu finden. Das Wort und die Unterschrift Napoleons I. lassen aber bei den Franzosen nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit des von ihm Mitgeteilten zu, und aus diesem Grunde hat sich die französische Regierung kürzlich erst bereit erklärt, die vom Kaiser kontrahierte Schuld anstandslos zu zahlen, wenn ihr der Millionenscheck vorgezeigt werde. Sie würde sich allerdings nur auf Zahlung des Kapitals beschränken, da der Betrag nebst Zinsen die Höhe von 36 1/2 Millionen Franken erreicht hat.

Eingesendet.

**Eine neue Aetzflüssigkeit,** mit der man auf einfache und billige Weise Glastafeln in schönen Zeichnungen äzen, also undurchsichtig machen kann, hat Herr Franz Wawrik, wie er uns mitzuteilen ersucht, erfunden. Die Flüssigkeit, die mit einem Dachshaarpinsel von jedermann aufgetragen werden kann und von der eine Menge, die für die Aetzung von zehn Geviertmetern ausreicht, samt Pinsel 1 Krone kostet, ist in der Bürstenhandlung B. Steibel, Graz, Reitschulgasse und in Drogengeschäften erhältlich.

Time is money, sagt der Amerikaner.

Er hat keine Zeit, sich ins Bett zu legen und Schwitzkuren zu machen, wenn er erkrankt ist, und unsere deutschen Geschäftsleute machen es ebenso, haben sie sich erkältet, leiden sie an Husten, Verschleimung, Halschmerzen oder dergleichen, dann wissen sie auch, das man alle diese Beschwerden bequem und sicher durch den Gebrauch von Jays ächten Sodener Mineral-Pastillen los werden kann. Noch dazu für billiges Geld, denn die Schachtel kostet nur K. 1.25. Man lasse sich aber keine Nachahmung aufschwatzen. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gungert, t. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

**Saxlehner's**  
**Hunyadi János**  
Natürliches Bitterwasser.  
Das altbewährte Abführmittel.

welche auf eine gesunde Haut pflegt, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit:

**Eine Dame**  
Stedenpferd-Pfienmilchseife  
(Marke Stedenpferd)  
von Bergmann & Co.,  
Tetschen a. E.  
Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.  
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.  
Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, und allen Postämtern.  
Gratis-Proba-Kummern durch John Henry Schwarz, Berlin W.  
Weit über 100000 Abonnenten.

50.000 Kronen

können Sie verdienen durch eine gute Erfindung oder durch Lösung u. Erf.-Aufg. wenn Sie uns sofort Ihre Adresse schreiben. Intern. Gesellschaft für Patentneheiten **Friedr. Heimbach & Co.**, Elberfeld Vohwinkel. 17404

**Agenten**  
tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen.  
**ERNST GEYER**  
Braunau, Böhmen, 15183

Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik **J. Endl & Sohn, Nebotein** bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation **K 5.-**. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse **K 10.-**.

**Visit-Karten**  
liefert rasch und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

**POLO**  
der beste flüssige Metallputz

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
auf Gegenseitigkeit.  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1185 Mill. Kronen  
Bankvermögen 408 " "  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 631 " "  
" gewährte Dividenden 302 " "  
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 13991 2 Jahren.  
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.**

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

- Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.
  - Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.
  - Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.
  - Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.
  - Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.
  - Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.
  - Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.
  - Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.
  - Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.
  - Weingartenrealität** in der Gem.-Indu. Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.
  - Neues einstockiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.
  - Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.
  - Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
- Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.



# Danksagung.

Seit ca. 6 Jahren war ich hochgradig nervenschwach. Herzbeklemmung, Kopfschmerzen, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Gedankenschwäche, Brust-, Seiten-, Rücken- und Schulterstechen, Kribbeln in den Gliedern, grosse Empfindlichkeit gegen Wärme und Kälte, Mattigkeit u.s.w. plagten mich. Auf Empfehlung einer geheilten Frau von hier wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 2** und wurde auch ich durch dessen einfache leicht durchführbare Verordnungen von den Beschwerden befreit, nachdem alle anderen Heilversuche vergeblich waren.

Witwe **Karoline Noisternig**  
in **Meran, Mühlgraben 4, III. Stock.**

# LEBIG'S Fleisch-Extrakt

altbewährtes, unentbehrliches Hilfsmittel für die Küche, bietet die Gewähr für stete Gleichmässigkeit und Güte. Unbegrenzt haltbar.

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand Ende 1909 . . . . . 1063 Millionen Kronen.  
Seither für die Versicherten erzielte Ueberschüsse 210 Millionen Kronen.

Auskunft erteilt: **Anton Patz, Sparkasse-Sekretär, Cilli.**

## Echte Brünner Stoffe

### FRÜHJAHR'S- UND SOMMERSAISON 1911

<b>Ein Coupon</b>	1 Coupon 7 Kronen
<b>Meter 3.10 lang,</b>	1 Coupon 10 Kronen
<b>kompletten</b>	1 Coupon 12 Kronen
<b>Herren-Anzug</b>	1 Coupon 15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon 17 Kronen
gebend. kostet nur	1 Coupon 18 Kronen
	1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt

**Tuchfabriks-Niederlage.**

## SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenumsatzes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billige Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

# Ein Stärkungsmittel

für

## Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, Blähungen usw.**

zugezogen haben, stellt das

## Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Masse dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldrian-tropfen, Himbeerstropfen und Kirschsäfte wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litroglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heissem Wasser und versüsst es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Windisch-Feinritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

## Dr. Engel'sches Baldrianum.

## Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlchmeckender und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren-etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

**Dr. Oetker, Baden-Wien.**

Man abonniert jederzeit auf das

**Schönste und billigste Familien-Witzblatt**

## Meggendorfer-Blätter

München ☺ ☺ Zeitschrift für Humor und Kunst.  
Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter  
☺ Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☺

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München**

solte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 47<sup>III</sup> befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☜



# FRANZENSBAD

## Heilkräftigstes Moorbäd der Welt

Über 150.000 Moorbäder pro Saison. Eigener Moorbesitz. 30 Millionen Kubikmeter. Ohne Konkurrenz in chemischer Zusammensetzung und Heilwirkung. Idealer Aufenthalt für kurbedürftige Kinder.

**Hervorragendstes Herzheilbad** Oesterr.-Ungarns besitzt die stärksten Kohlensäurequellen des Kontinents. Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt.

## Indikationen

Blutarmut, Bleichsucht, Skrophulose, indizierte Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Katarrhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Myom, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche) chronische Herzmuskelerkrankung, Herzklappenfehler, Neurosen des Herzens, Fetthertz.

Saison 1. Mai bis 30. September. Bäderabgabe: 1. April bis 30. Oktober. Generalrepräsentanz sämtlicher Mineralwässer und Quellenprodukte: ALTE K. K. FELDAPOTHEKE in Wien, I. Stephansplatz.

## Foxterrier

am 1. April zugelaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

## 2 Stock hohes HAUS

mit Geschäftslokale, grossem Hof, Garten, nebst Bauplatz, auf sehr gutem Posten in Cilli, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 17406

## Praktikant oder Fräulein

für ein Komptoir gesucht. Eintritt sofort.

Auskunft in der Verwalt. des Bl.

Ein reines nett möbliertes

## ZIMMER

samt guter Verpflegung um billigen Preis mit 4. Mai zu vermieten. Adresse in der Verw. des Blattes.

In der

## Villa Sanneck

ist eine Wohnung mit 3 Zimmern samt Zugehör und Gartenbenützung mit 1. Mai zu vermieten. Anzufragen: Parterre rechts. 17387

## Trödlerei

ist sofort preiswürdig zu haben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

## Schreibmaschinen-

## Zubehör

für alle Systeme in allen Preislagen

liefern

## Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josefs-Kai 15-17.

## Danksagung.

Allen Jenen die bei dem mich betroffenen Brande rasch eingegriffen haben, sei hiemit der beste Dank ausgesprochen, insbesondere danke ich allen Arbeitern der Stadtmühle, der Beamtschaft und Arbeiterschaft der k. k. Zinkhütte, der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Cilli, den beiden Herren Bürgermeistern der Stadt Cilli, der löblichen k. u. k. Landwehr und Gendarmerie, so wie allen die sich so unerschrocken am Bekämpfen des Feuers beteiligten.

Der Gedanke, dass noch weit grösseres Unglück verhindert worden ist, vertieft noch womöglich meine dankbaren Empfindungen.

Cilli, am 10. April 1911.

Franz Plevčak

Fleischhauer und Hausbesitzer  
Gaberje bei Cilli.

## Französische und inländische

## Kognaksorten

sowie feinste polnische Liköre (Baczewski).

Hans Wogg, Cilli,  
Grazergasse 4.

## Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich den sehr verehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mit 1. April 1911 die

## Bäckerei und Greislerei

in der

Brunngasse Nr. 12 (Haus Speglichtsch)

eröffnet habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Cilli, am 1. April 1911.

Franz Lessiak,  
Bäckermeister.

## Zu verkaufen:

Eine Partie Heu von beiläufig 100 Zentnern vorjähriger Fehschung sowie eine 4 1/2 Joch grosse Wiese mit Heustadl in der Nähe von Cilli preiswürdig zu verkaufen. Anfragen an Herrn Pichl, Schulgasse 18, I. St.

## GASTHAUS

(auch für ein anderes Geschäft geeignet) am Hauptplatz Ecke Kirchengasse im Markte Rohitsch, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen beim Besitzer Johann Brezinšek, Rohitsch.

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtsamtssekretär Hans Blechinger.

## Rosen-

## Früh-Kartoffeln

per 100 Kilo 10 Kronen, zu haben solange der Vorrat reicht bei Hans Wouk in Pölttschach.

## Wohnungen

mit 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche samt Zugehör sind sofort zu vermieten.

Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

## WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Badzimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil, nebst kleinen Garten, zu vermieten ab 1. Juli 1911. Zu besichtigen jeden Tag von 1/2 2-4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei J. S u c h e r, Hausverwalter der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

## New-York und Boston

konzess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

Julius Popper

in Innsbruck, Südbahnstrasse 2

Franz Dotene

in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

K. k. priv.

## Böhmische Union-Bank

### Filiale Cilli.

Aktienkapital: K 50.000.000.—

Reserven: K 12.750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

#### Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

#### An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-aufträgen.

Übernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschrank-fächern (safes).

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

#### Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bieltitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.